

„Wetzlar erinnert“ feiert Geburtstag

Gegen das Verdrängen und Vergessen der Nazi-Gräueltaten kämpft der Verein bereits seit zehn Jahren

Von Lothar Rühl

WETZLAR. Viel Lob hat der Verein „Wetzlar erinnert“ für seine Arbeit in den vergangenen zehn Jahren erfahren. „Ich erachte die Arbeit des Vereins als ausgesprochen wertvoll. Sie verbinden Geschichte und Gegenwart“, sagte der hessische Justizminister Roman Poseck (CDU) bei der Feier zum Zehnjährigen im Kulturzentrum Franzis.

„Wetzlar erinnert“ stelle die Gräueltaten der Nationalsozialisten anschaulich in der heutigen Zeit dar. „Wir dürfen diese Ereignisse nie vergessen, um daraus Schlüsse für die Gegenwart zu ziehen“, sagte der Minister. „Sie vergessen die Opfer nicht, geben ihnen eine Stimme.“ Poseck betonte, es sei falsch gewesen, nach dem Krieg einen Schlussstrich ziehen zu wollen.



Sie vergessen, die Opfer nicht, geben ihnen eine Stimme.

Roman Poseck,
Hessischer Justizminister



Der Vorstand des Vereins „Wetzlar erinnert“ mit Arne Beppler (v.l.), Irmtrude Richter, Ernst Richter, Ehrenmitglied Gisela Jäckel, Stefan Lerrach und Andrea Grimmer.

Foto: Lothar Rühl

Die Taten im Dritten Reich müssten aufgearbeitet werden. „Das ‚nie wieder‘ muss ein festes Band bleiben, das heute leider Brüche erlebt.“ Dabei erinnerte der Minister an das Erstarken des Rechtsextremismus. Das beunruhige und sei Auftrag an alle Demokraten, zusammenzustehen.

Der Verein „Wetzlar erinnert“ ist vor allem durch das Aufstellen von Gedenktafeln sowie die Stadtführung „Weg der Erinnerung“ bekannt. Die SPD-Bundestagsabgeordnete Dagmar Schmidt, selbst Mitglied im Verein, erinnerte daran, dass die Arbeit von „Wetzlar erinnert“ mit einer Führung be-

gann, die das Wirken der Nationalsozialisten sichtbar mache. Eigentlich sei Wetzlar keine „braune“ Stadt. Doch vor ein paar Jahren sei Wetzlar zum Ort für rechte Aufmärsche geworden. Dabei erinnerte sie an einen Laden in Ehringshausen und das sogenannte Teutonicus-Haus in Leun als bundesweit bekannten Treffpunkt in der rechten Szene. Dank des Einsatzes von Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) sei es vor fünf Jahren nicht zu einem weiteren Aufmarsch der Rechten in der Wetzlarer Stadthalle gekommen.

Aus den einst 14 Mitgliedern des Vereins „Wetzlar erinnert“

seien inzwischen 49 geworden. Dabei wies Schmidt auf die 89-jährige Gisela Jäckel hin, heute Ehrenmitglied des Vereins, deren Großeltern und Mutter verschleppt und im Konzentrationslager umgebracht wurden.

Alles begann mit einer Stadtführung

„Danke, dass du immer wieder davon erzählst“, sagte sie zu Jäckel. Auch der Vorsitzende Ernst Richter berichtete gerührt vom Schicksal von Gisela Jäckel und ihrer Schwester. Nur durch den Einmarsch der Amerikaner sei Gisela Jäckel in letzter Sekunde dem Tod von

der Schippe gesprungen. Die Abtransportbefehle für sie und ihre Schwester waren in der Buderus-Villa gefunden worden.

„Wetzlar erinnert“ hat es geschafft, das Stadtbild zu prägen“, betonte Dagmar Schmidt mit Blick auf die 16 Gedenktafeln in der Stadt. Sie gehöre zu einer Generation, in der es hieß „Wehret den Anfängen“. „Doch da sind wir schon durch. Rassismus, Frauenfeindlichkeit, Hass gegen alles Fremde meinte man überwunden zu haben“, so die Bundestagsabgeordnete. Die Mehrheit der Menschen denke jedoch noch demokratisch. „Um diese Mehr-

heit zu bestätigen, braucht es Menschen wie euch, die die Demokratie stärken.“

Auch Stadtrat Jörg Kratkey (SPD) dankte dem Verein für seine außergewöhnlichen Leistungen.

Die Stadt Wetzlar unterstütze den Verein beim Aufstellen der Gedenktafeln. Einer der 50 Gäste bei der Jubiläumsfeier war Oliver Nass, Vorsitzender der Ernst-Leitz-Stiftung. Auch bei der Firma Leitz seien im Dritten Reich Zwangsarbeiter beschäftigt worden. Leitz habe sich aber für seine Arbeiter eingesetzt und einigen die Rettung durch Ausreise in die USA ermöglicht.